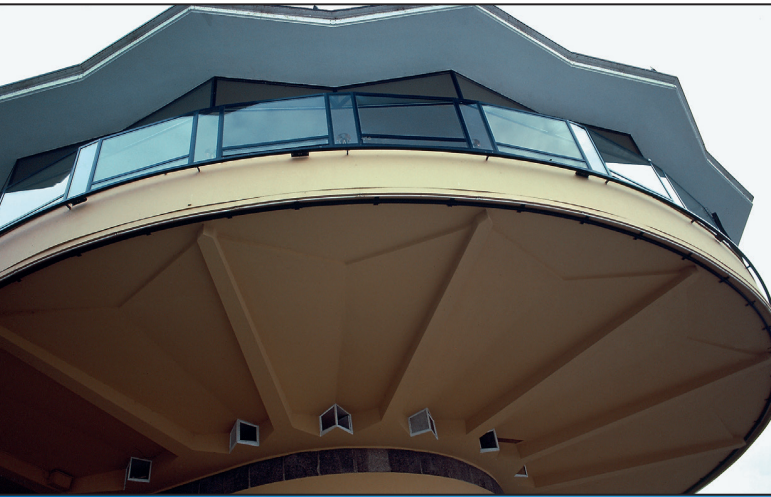


VERÖFFENTLICHUNGEN DES KÖLNISCHEN GESCHICHTSVEREINS
52 | A-G

WOLFRAM HAGSPIEL

Lexikon der Kölner Architekten

VOM MITTELALTER BIS ZUM 20. JAHRHUNDERT





Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins e. V.

herausgegeben von
Ulrich S. Soénius

Band 52

Wolfram Hagspiel

Lexikon der
Kölner Architekten
vom Mittelalter
bis zum 20. Jahrhundert
A–G

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von

Bauwens GmbH & Co. KG
Dr. Thomas Bscher
Greif & Contzen Immobilien GmbH
Art-Invest Real Estate Management GmbH & Co. KG
Annemarie und Helmut Börner Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Böhlau, Lindenstraße 14, D-50674 Köln, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich) Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildungen: Die Bastei am Konrad-Adenauer-Ufer (W. Riphahn), Museum Ludwig und Treppenanlage (P. Busmann/G. Haberer) mit Blick auf den Domchor, das Hafenamt im Rheinauhafen (A. Sesterhenn) – alle Fotos mit freundlicher Genehmigung von Wolfgang F. Meier.

Einbandgestaltung: Guido Klütsch, Köln

Satz: satz&sonders, Dülmen

Druck und Bindung: Finidr, Tschechische Republik

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier

Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-52446-3

Für Lioba

Vorwort des Herausgebers

Geschichte, vor allem Stadtgeschichte, ist stets verbunden mit Orten, Räumen, Gebäuden und Grundstücken. Allzu selten wird gefragt, wer diese Bezugspunkte geschaffen hat, wer für die Gestaltung zuständig war und wer die Idee hatte. Die Rezeption einer 2000jährigen Geschichte in Köln bedeutet auch die Beachtung derer, deren Werke erst das Handeln ermöglicht haben. Rathaus, Bürgerwohnungen, Wirtschafts- und Verkehrsgebäude sowie Sakralbauten entstanden nicht von selbst. Neben Auftraggeberinnen und Auftraggebern benötigte es Baumeister, Architektinnen und Architekten, die den Bau entwarfen, die Standfestigkeit prüften und die Baudurchführung koordinierten. Das war im Mittelalter so und das ist in der Gegenwart ebenfalls Grundvoraussetzung für die gebaute Stadt.

Warum aber sind die Kölner Architektinnen und Architekten noch nie zusammenfassend dargestellt worden? Die Antwort liegt auf der Hand: Bei der größten Stadt im Mittelalter und der Metropole des Westens in der Neuzeit war einfach die schiere Masse an Personen ein Grund, warum an ein Gesamtnachschlagewerk nie zu denken war. Dazu benötigte es des ungeheuren Fleißes und Willens von Wolfram Hagspiel (1952–2021), der in jahrzehntelanger Arbeit teilweise bruchstückhafte Informationen zusammentrug und daraus ein großes Ganzes machte. Seine Vorarbeiten, etwa die zweibändige Monographie über die Häuser in der Marienburg (1996) inklusive des lexikalischen Anhangs oder das Nachschlagewerk „Köln und seine jüdischen Architekten“ (2010) suchen ihresgleichen. In keiner anderen deutschen Stadt gibt es so viel Wissen über Architektinnen und Architekten aus so einem langen Zeitraum wie in Köln. Dies ist einzig Wolfram Hagspiel zu verdanken.

Der Kölnische Geschichtsverein hat die Aufgabe, die Geschichte der Stadt Köln zu vermitteln und bedient sich dafür seines Jahrbuchs und einer Veröffentlichungsreihe. Beide haben stets wichtige Themen aufgegriffen und daher lag es nahe, das Lexikon der Kölner Architekten zu veröffentlichen. Diese Veröffentlichung ist aber nur möglich geworden durch die Unterstützung von engagierten Interessenten an der Kölner Baugeschichte. Der Kölnische Geschichtsverein dankt den großzügigen Spendern Bauwens GmbH & Co. KG, Dr. Thomas Bscher, Greif & Contzen Immobilien GmbH, Art-Invest Real Estate Management GmbH & Co. KG sowie Annemarie und Helmut-Börner-Stiftung. Wolfram Hagspiel vollendete das Manuskript, aber konnte leider die Veröffentlichung nicht mehr erleben. Ein ebenso großer Dank gilt daher Lioba Hagspiel, die dieses Projekt maßgeblich unterstützt und seine Verwirklichung begleitet hat. Der Dank gilt auch dem Böhlau Verlag, insbesondere Kirsti Doepner für die Betreuung der Reihe. Über den Autor erscheint im 85. Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins ein Nachruf von Hiltrud Kier nebst einer Bibliographie seiner Schriften von Lioba Hagspiel.

Für die Druckfassung wurde das Manuskript des Autors nicht verändert bis auf die Einfügung von Lebensdaten, die ihm noch nicht vorlagen. Die Auswahl der aufgenommenen Personen erfolgte vom Autor möglichst objektiv. Der Herausgeber nimmt gerne ergänzende Informationen entgegen.

Köln, im Februar 2022

Dr. Ulrich S. Soénius

Einleitung

Die Anfänge zu diesem Lexikon gehen zurück auf das Jahr 1974, als ich zusammen mit Carl-Wolfgang Schümann den Auftrag erhalten hatte, den Architekturteil der Ausstellung „Vom Dadamax bis zum Grüngürtel“ zu bearbeiten, die 1975 im Kölnischen Kunstverein stattgefunden hat. Verbunden damit war ein Abgehen fast der gesamten Stadt nach Bauten der 1920er Jahre und eine Durchforstung zahlreicher Literatur aus dieser Epoche. Danach folgten die Arbeiten an der Dissertation über den Architekten Wilhelm Riphahn und noch während des Studiums die Erstellung der Kölner Denkmälerlisten für mehrere Stadtbezirke. Einher ging die Auswertung unzähliger Quellen sowie alter Bauzeitschriften und Publikationen, die stets kopiert und oder in Antiquariaten erworben wurden, was schließlich zu einer auf die Kölner Architektur spezialisierten Fachbibliothek mit rund 14.000 Exemplaren geführt hat. Systematisiert wurden deren Inhalte in einer nach Architekten sortierten und später digitalisierten Kopiensammlung. Die daraus gewonnen Erkenntnisse und Fakten mit Informationen zu den einzelnen Architekten und Abbildungen zu deren Bauten bildeten eine fundierte Grundlage für die Arbeit in der Denkmalpflege und die Voraussetzung zu zahlreichen Publikationen, insbesondere dem zweibändigen Werk über Köln-Marienburg, das 1996 in der Reihe Stadtspuren erschienen war, und dem Buch „Köln und seine jüdischen Architekten“ von 2010. Vorbilder für mich waren die Leistungen von Hans Vogts mit seinen Publikationen über das Kölner Wohnhaus (1914 und 1966), das 1850 herausgekommene Werk von Johann Jakob Merlo „Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler“, das in einer erweiterten Auflage 1895 noch einmal erschien, und das Handbuch von Willy Weyres und Albrecht Mann zur rheinischen Baukunst des 19. Jahrhunderts aus dem Jahr 1968.

Das vorliegende Lexikon der Kölner Architekten vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert mit seinen über 10.000 Biographien und Datensammlungen basiert auf einer intensiven Quellenarbeit. So wurden z. B. alle 1,5 Millionen vom Historischen Archiv der Stadt Köln ins Internet gestellten Personenstandsunterlagen von 1833 bis 1978 ausgewertet, ferner der gesamte Bestand der Plankammer dieses Archivs sowie zahlreiche Bauakten und baurelevanten Akten. Komplett ausgewertet wurden sämtliche digitalisierten Kölner und Bonner Zeitungen und Schriften seit dem 18. Jahrhundert sowie teilweise auch Zeitungen aus Aachen und Düsseldorf sowie anderen Städten. Selbstverständlich sind in die Biographien sämtliche Informationen aus nahezu allen erschienenen Bauzeitschriften eingeflossen, auch die umfassenden Bautennachweise, besonders in der Zeitschrift „Bauwelt“, die für die Kölner Architekturforschung aufgrund des Kriegsverlustes fast aller historischen Bauakten enorm wichtig sind. Komplett übernommen wurden auch die Daten zu sämtlichen Absolventen der Kölner Baugewerkschule bis 1929. Ausgewertet ist auch die Stammrolle des Architekten- und Ingenieurvereins Köln, AIV, und das Archiv des Bundes Deutscher Architekten, BDA, in Köln.

Auch der Inhalt nahezu sämtlicher Monographien, Dissertationen und Publikationen über Kölner Architekten war wichtig für das Lexikon, wobei bei neueren Büchern sich lediglich auf deren Wirken in Köln konzentriert wurde. Aufnahme in das Lexikon fanden alle Bauleute, die Architektur entwerfen durften, was in der frühen Zeit auch Steinmetze, Zimmermeister und Maurermeister waren, dann aber auch Regierungsbaumeister, Baumeister, Architekten, Bauingenieure und Statiker. Der Kreis der Kölner Architekten ist hierbei nicht nur auf das Stadtgebiet begrenzt, sondern schließt auch die direkt angrenzenden Gemeinden ein. Dagegen fanden nur selten Architekten der unmittelbaren Gegenwart Aufnahme oder eine intensivere Behandlung in dem Lexikon, weil deren Biographien und Werkverzeichnisse durch oft aufwendige Präsentationen im Internet für jeden nachlesbar sind.

Leonhard von Aachen

Steinmetz, Bildhauer

* ?, † 16. 9. 1695 in Köln

Er wurde begraben im Franziskanerkloster ad olivas. 1679 erhielt er für 91 Gulden die alleinige Meisterschaft in Marmorstein. Wohnhaft war er in der Breite Straße.

► Bauten in Köln

1686 Altstadt, Neubau mit „Portze“ für einen Herrn Imstenrath

► Literatur

Johann Jacob Merlo: Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit. 2. erweiterte Auflage Düsseldorf 1895 • Hans Vogts: Das Kölner Wohnhaus bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Neuss 1966

Hermann Abbing

Bauingenieur, Oberingenieur

* 13. 9. 1907, † ?

Zeitweise tätig bei der Stadt Köln.

Josef Abbing

Architekt, Bauingenieur

* 12. 12. 1903, † vor 1995

1953 wohnhaft Ilmenauer Weg 5. 1956 wohnhaft Sonderburger Straße 53. 1959/70 wohnhaft Höxterstraße 20. Zeitweise tätig bei der Stadt Köln.

► Bauten in Köln

1955/56 Brück, Höxterstraße 20, Haus Josef Abbing

Hans Abeck

Architekt, Dipl.-Ing., BDA

* 2.10.1926, † 2003 in Leichlingen

Er war katholisch. 1959/61 wohnhaft Kaiser-Wilhelm-Ring 22. 1964 firmierte er unter Abeck, Ernst, Fischer, Rathai. Später wohnhaft in Leichlingen, Neuenkamperweg. 1995/2003 wohnhaft in Leichlingen, Neuenkamperweg 32.

► Bauten in Köln

vor 1967 Müngersdorf, Widdersdorfer Straße 256, Verkaufsbüro mit Werkstatt der Fa. Orenstein & Koppel (mit Fischer, Ernst und Rathai)

► Bauten außerhalb

1964 Lüdenscheid, Wettbewerb Volksschule und Realschule, 3. Preis 1964/65 Recklinghausen, Wettbewerb 40-klassige Kaufm. Berufs- und Be-

rufsfachschule, 1. Preis (mit Fischer) 1965 Hückelhoven, Wettbewerb Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium, 3. Preis (mit Fischer)

► Literatur

Ursel und Jürgen Zänker (Bearb.): Bauen im Bonner Raum 49–69. Düsseldorf 1969

Adolf Abel

Architekt, Baudirektor, BDA

* 27. 11. 1882 in Paris, † 3. 11. 1968 in

Bruckberg bei Ansbach

Sohn des Architekten Friedrich Abel. 1892 Rückkehr der Familie von Paris nach Ofenburg. 1902–04 Studium an der TH Stuttgart bei Theodor Fischer. 1904/05 Studium an der kgl. sächsischen Akademie der Bildenden Künste in Dresden bei Ernst Herrmann. 1905/06 Studien in Oberitalien. 1906–08 Studium an der Akademie in Dresden, im Atelier für Baukunst bei Paul Wallot. 1908/09 tätig im Architekturbüro seines Vaters, 1909/10 in Stuttgart bei Paul Schmohl & Georg Staehelin und 1910–14 Mitarbeiter bei Ludwig Eisenlohr und Oscar Pfennig in Stuttgart. 1919–21 Assistent bei Paul Bonatz in Stuttgart. 1921–25 Lehrbeauftragter an der TH Stuttgart sowie Leiter der Hochbauabteilung der Neckar-AG und gemeinsames Architekturbüro mit Karl Böhringer. 1925–30 auf Empfehlung von Fritz Schumacher Stadtbaudirektor in Köln. 1927/30 wohnhaft Meister-Johann-Straße 4. 1926–28 Leiter der Entwurfsklasse für Bauten, Räume, Raumausstattungen der Kölner Werksschule. 14. 11. 1928 Berufung an die TH München. 1930–32 Professor für Baukunst und Städtebau an der TH München (Nachfolge Theodor Fischer). 1946 im Wiederaufbaudirektorium von Baden-Württemberg. U. a. Beratungen beim Wiederaufbau von Freudenstadt, Wiesbaden und Mainz sowie Erarbeitung eines Reorganisationskonzeptes für München. 1949 Verleihung des Dr.-Ing. e. h. der TH Darmstadt. 1955 im Zusammenhang mit dem Bau der Liederhalle Übersiedlung nach Stuttgart.

► Bauten in Köln

1925 Altstadt, Heumarkt, Wettbewerb Brückenkopf 1925–27 Kalk, Martin-Köllen-Straße 14,

städtisches Dienstgebäude (mit Bernhard Klewitz, Hans Mehrstens, Julius Schulte-Frohlinde) **1925/26** Müngersdorf, Aachener Straße o.Nr., Stadion (Mitarbeiter Ernst Nolte) **1925/26** Altstadt, Poststraße 42–46, Müllumfüllstation **1926** Mülheim/Riehl, Wettbewerb Mülheimer Brücke, 2. Preis (Bau 1927–29) **1926** Mülheim, Hacketäuerstraße u. a., Umbau der Hacketäuer-Kaserne (mit Wilhelm Tiedje) **1926** Marienburg, Bonner Straße 500–506, Umbauplanungen der Kaserne zu Wohnzwecken u. a. (mit Hans Mehrstens und Ernst Nolte) **1926** Ossendorf, Butzweilerstraße 35–39, Butzweilerhof, Flugbahnhof **um 1926** Deutz, Müllumladestelle (Mitarbeiter Hans Mehrstens) **1926/27** Marienburg, Bonner Straße 498, Umbauplanungen des ehem. Offiziershauses zu einem Kinderheim (mit Hans Mehrstens, Wilhelm Tiedje und Ernst Nolte) **1926–28** Niehl, Em-dener Straße 10, Müllverwertungsanstalt (Entwurf Hans Mehrstens; Mitarbeiter Türlor) **1926–28** Deutz, Kennedy-Ufer, Umbau der Kürassierkaserne zum „Haus der Rheinischen Heimat“ (Mitarbeiter Hans Wiesmann und Kurt Maenicke) **1926–28** Deutz, Messegelände, Messebauten **1927** Buchheim, Bergisch Gladbacher Straße 179, Feuerwache (Mitarbeiter Hans Mehrstens u. Wilhelm Tiedje) **1927** Müngersdorf, Pferdereitbahn, Preisrichterstand, Tribüne und Unterstellhalle für Pferde **1927** Weidenpesch, Dienstgebäude der Güterbahn (mit Julius Schulte-Frohlinde) **1927** Dellbrück, Gasthaus am Thielenbrucher Wald (Mitarbeiter Ernst Nolte) **1927** Neustadt, Claudiusstraße 1, Umbau der ehem. Handelshochschule (mit Schulze-Gahmen) **1927/28** Niehl, Niehler Hafen, Lagerhaus (Mitarbeiter Hans Mehrstens) **1927/28** Raderthal, Hitzeler Straße 125, Funksendeanlage im Volkspark **1927/28** Niehl (?), Bremerhavener Straße, Funkstation für den Flughafen (mit Julius Schulte-Frohlinde) **1927–34** Lindenthal, Albertus-Magnus-Platz 1, Universität **um 1927** Rath/Heumar, Straßenbahnwartehalle Königsforst (Mitarbeiter Albrecht Goethe) **um 1927** Mülheim, Frankfurter Straße, Bedürfnishäuschen am Bahnhof (Mitarbeiter Ernst Nolte) **um 1927** Neustadt, Händelstraße/Aachener Straße, Transformatorenhaus mit Kiosk am Opernhaus (Mitarbeiter Ernst Nolte) **um 1927** Deutz, Messegelände, Planung Erweiterung der Messe mit einer Kuppelhalle (mit Franz Dischinger) **1928** Müngersdorf, Junkersdorfer Straße, Jahn-Denkmal **1928** Nippes, Planung Mittelschule (mit Hans Mehrstens) **1928/29** Riehl, Riehler Straße/Niederländer Ufer, Umbau und Erweiterungen des Nordbahnhofes (mit Hans Mehrstens und Wilhelm Tiedje) **1929** Lindenthal,

Joseph-Stelzmann-Straße, Planung Hals-Nasen-Ohrenklinik, Pharmakotherapeutisches Institut und Orthopädische Klinik mit einem Hochhaus **1930** Deutz, Kennedy-Ufer, Sockel des Kürassier-Denkmal (Bildhauer Paul Wynand/Berlin) **1951/52** Altstadt, An der Rechtschule 7, engerer Wettbewerb Wallraf-Richartz-Museum

► Bauten außerhalb

1920 Eltville, Wettbewerb Sektellerei Matheus Müller (mit Karl Böhringer), 1. Preis **1920** Dresden, Wettbewerb Hygiene-Museum **1921** Berlin-Mitte, Friedrichstraße, Wettbewerb Hochhaus **1921** Stuttgart, Industrie- und Handelskammer (mit Karl Böhringer) **1921–25** Neckarsulm, Staustufe **1922** Koblenz, Wettbewerb Bahnhofplatz mit Hotel- und Bürogebäude, 1. Preis **um 1922** Wieblingen, Stauwehrbrücke **um 1922** Wieblingen, Kraftwerk **um 1922** Schwabenheim, Kraftwerk **um 1922** Kochendorf, Kraftwerk **1923** ff. Stuttgart-Untertürkheim, Stauwehr **1925/26** Mannheim, Friedrich- Ebert- Brücke **1927/28** Rosbach/Sieg, Erweiterung Stadtkölnische Auguste-Viktoria-Stiftung (Lungenheilstätte) **1927/28** Koblenz, Wettbewerb für eine feste Straßenbrücke über die Mosel **1927–29** Koblenz, Bahnhofplatz, Hochhaus **1929** Ludwigshafen/Mannheim, Skizzenwettbewerb für eine 2-gleisige Eisenbahnbrücke über den Rhein **1929** Speyer, Skizzenwettbewerb für eine eingleisige Eisenbahn- und Straßenbrücke über den Rhein, Ankauf **um 1930** München, Herzogpark, Villa Abel **1932** München, Glaspalast, Vorprojekt für den Neubau **1934** Wettbewerb „Haus der Arbeit“ **1937/38** Schwerin, Ehrenmal für die Gefallenen der NSDAP des Gaus Schwerin **1951/52** Bonn, eng. Wettbewerb Auswärtiges Amt **1954–56** Stuttgart, Liederhalle (mit Rolf Gutbrod)

► Quellen und Literatur

HASTK 7101 P 1272–1274 (*Bonner Straße 498*), 1295–1297 (*Mülheimer Freiheit 101*), 1504/1–2, 1505–1506 (*Umbau der Kürassierkaserne*), 1507 (*Kaserne Mülheim*), 1515 (*Universität*), 1534–1536 (*Nordbahnhof Riehler Straße*) • HASTK 7101 P 1502–1503 u. 7102 P 1208–1209 u. 7104 P 3784 (*Kaserne Marienburg*) • HASTK 7101 P 538/1–3, 912, 1796 u. 7102 P 1364 u. 7104 P 2924–2937, 2948–2952, 2954–3012, 3158–3172, 5525–5574 (*Lindenburger*) • HASTK 7102 P 1235 (*Nordbahnhof Riehler Straße*), 1248/1–2 (*Mittelschule Nippes*) • HASTK 7104 P 709 (*Dienstgebäude der Güterbahn*), 781–789 (*Gasthaus am Thielenbrucher Wald*), 2802–2895 (*Universität*), 4781–5017 (*Schule Großer Griechenmarkt*), 5295–5302 (*div. Kasernen*), 5595–5604 (*Handelshochschule*), 5622–

5644 (*Niehler Hafen*), 644–6684 (*Martin-Köllen-Straße 14*) ♦ HAStK 7104 P 60–67, 71–74, 275–277, 1281, 1285–1287, 5265–5270 (*Rathaus*) ♦ Adolf Abel: Neugestaltung der Kölner Messebauten. In: Bauwarte, Jg. 2., 1926, S. 709–712 ♦ Adolf Abel: Ausstellungsgebäude. In: Wasmuths Lexikon der Baukunst, Bd. 1, Berlin 1929, S. 260–266 ♦ Adolf Abel: Regeneration der Städte. Erlenbach 1950 ♦ Adolf Abel: Zum Gürzenich-Wettbewerb in Köln am Rhein. In: Innen-Dekoration/Architektur und Wohnform, Jg. 59, 1950/51, Anhang S. 3–4 ♦ Adolf Abel: Vom Wesen des Raumes in der Baukunst. München 1952 ♦ Bauausführungen der Bauunternehmung Kloth A.-G., Köln. In: Bauwarte, Jg. 4, 1928, S. 397–404 (*Messe*) ♦ Bauen und Wohnen, Jg. 7, 1952, S. 121–124 (*Wettbewerb WRM*) ♦ Fünf Jahre Kölner Hochbauamt 1925–1930. Prof. Adolf Abel und seine Mitarbeiter. In: Baukunst, Jg. 7, 1931, H. 5/6 ♦ Deutsche Bauhütte, Jg. 34, 1930, S. 14 (*Universität*) ♦ Baumeister, Jg. 49, 1952, S. 73–80 (*Auswärtiges Amt Bonn*) ♦ Bau-Rundschau, Jg. 12, 1921, S. 200–201 (*Dresden*) ♦ Bauwarte, Jg. 2, 1926, S. 709–712 (*Messe*); Jg. 3, 1927, S. 361–366 (*Messe*), 455 (*Universität*); Jg. 4, 1928, S. 62–65 (*Messe*) ♦ Bauwelt, Jg. 18, 1927, S. 161–163, 372 (*Messe*), 500–501; Jg. 19, 1928, H. 37, S. 1–6 (*Messe*); Jg. 20, 1929, S. 988 (*Mülheimer Brücke*), 1302 (*Professur München*); Jg. 25, 1934, H. 32, S. 1–12 (*Haus der Arbeit*); Jg. 28, 1937, H. 18, S. 1–8 und H. 19, S. 1–8 (*Universität*) ♦ Bauwelt-Katalog, Jg. 3, 1931 (Werbung H. Jos. Trimborn Söhne) (*Messe*) ♦ Günther Binding, Georg Müller: Die Bauten der Universität zu Köln. Köln 1988 ♦ Der Brückenwettbewerb Köln-Mülheim. In: Westdeutsche Bauschau, Jg. 1, 1927, H. 13, S. 5–23 ♦ Walter Buschmann: Köln-Mülheimer Brücke. In: Denkmalpflege im Rheinland, Jg. 22, 2005, H. 1, S. 6–14 ♦ Deutsche Bauhütte, Jg. 27, 1923, S. 9–14 (*Landsitz Busch bei Wien/Kirchenbauten*); Jg. 31, 1927, S. 34–36 (*Müngersdorf*); Jg. 38, 1934, S. 14 (*Universität*), 308–309 (*Universität*) ♦ Deutsche Bauzeitung, Jg. 62, 1928, S. 653–660 (*Messe*), 669–673 (*Haus der Rhein. Heimat*); Jg. 63, 1929, S. 211–214 (*Lagerhaus Niehl*); Jg. 64, 1930, B-Nr. 2, S. 9 (*Universität*); Jg. 66, 1932, B-Nr. 49, S. 1 ♦ Deutsche Kunst und Dekoration, Bd. 47, 1920/21, S. 320–326 (*Eltville*) ♦ Dirichs: Neue Wartehallen der Straßenbahn. In: Bauamt und Gemeindebau, 1929, S. 58–59 (*Königsforst/Marienborg/alte Oper/Dellbrück*) ♦ Fr. Dischinger: Entwicklung und Fortschritte im Eisenbetonbau. In: Deutscher Betonverein (Hg.): Neues Bauen in Eisenbeton. Berlin 1937, S. 7–37 (*Kuppelhalle Messe*) ♦ Horst Peter Dollinger: Material, Struktur, Ornament. München o. J. (*Liederhalle Stuttgart*) ♦ Düsseldorf Nachrichten

vom 16. 10. 1926 (*Messe*) ♦ Fritz Encke: Stadion in Köln. In: Bauamt und Gemeindebau, 1927, S. 83 ♦ Entwürfe für eine zweite feste Straßenbrücke über die Mosel bei Koblenz. In: Bauwarte, Jg. 4, 1928, S. 65–68 ♦ Wolfram Hagspiel: Vom „Klinik-Palast“ zur „Hochhaus-Breitfuß-Anlage“. Stadtkölnische Krankenhausarchitektur vom frühen 19. Jh. bis zur Gegenwart. In: Monika Frank, Friedrich Moll (Hg.): Kölner Krankenhaus-Geschichten. Köln 2006, S. 224–275 ♦ Herbert Hoffmann: Die neue Raumkunst in Europa und Amerika. Stuttgart 1930 (*Messe*) ♦ Friedrich Huth: Stadion in Köln. In: Bauamt und Gemeindebau, 1927, S. 7–10 ♦ Karl With: Neuere Bauten des städtischen Hochbauamtes Köln. In: Die Form, Jg. 4, 1929, S. 535–542 ♦ Die Form, Jg. 5, 1930, S. 169–174 (*Mülheimer Brücke*) ♦ Franz Hallbaum: Die Neugestaltung des Kölner Ausstellungsgeländes zur „pressa“ 1928. In: Die Gartenkunst, 1928, H. 8, S. 113–124 ♦ M. Hantelmann: Flughafen und Luftverkehr. In: Köln, bauliche Entwicklung 1888–1927. Berlin 1927, S. 281–284 ♦ Die Hochbauten der Stadtverwaltung seit 1918. In: Köln, bauliche Entwicklung 1888–1927. Berlin 1927, S. 137–151 ♦ Herbert Hoffmann: Gaststätten. Stuttgart 1939 (*Rheinterrassen*) ♦ Internationale Presse-Ausstellung Köln 1928 (Hg.): Pressa. Kulturschau am Rhein. Köln 1928 ♦ Die Internationale Presse-Ausstellung Köln. In: Bauwarte, Jg. 4, 1928, S. 249–253 ♦ Rüdiger Joppien: Die Kölner Werkschulen 1920–1933 unter besonderer Berücksichtigung der Ära Richard Riemerschmids (1926–1931). In: Wallraf-Richartz-Jahrbuch, Bd. 43, 1982, S. 247–346 ♦ Karl Ritter von Klimesch (Hg.): Köpfe der Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft. Augsburg 1953, Bd. 1, S. 22 ♦ Kölner Stadt-Anzeiger vom 20. 8. 1985 ♦ Die Kölner Werkschulen. In: Bauwarte, Jg. 4, 1928, S. 499–500 ♦ Arthur Korn: Glas. Im Bau und als Gebrauchsgegenstand. Berlin 1929 (Neuaufgabe mit einem Nachwort von Myra Warhaftig Berlin 1999) (*Pressa/Niehl*) ♦ Udo Kultermann: Baukunst der Gegenwart. Tübingen 1958 (*Liederhalle Stuttgart*) ♦ Die Kunst, Bd. 58, 1928, S. 201–205 ♦ Kunst und Künstler, Jg. 31, 1932, S. 305–306 ♦ Gabi Langen, Thomas Deres: Müngersdorfer Stadion Köln. Köln 1998 ♦ Heinrich G. Lempertz: Neubauten im Kölner Stadion. In: Bauwarte, Jg. 2, 1926, S. 595–598 ♦ Georg Mackowsky: Paul Wallot und seine Schüler. Berlin 1912 (= 11. Sonderheft zur Berliner Architekturwelt) ♦ Reinhold Mißelbeck: Werner Mantz. Architekturphotographie in Köln 1926–1932. Ausst.-Kat. Museum Ludwig Köln 1982, S. 30, 86–89 (*Haus der Rheinischen Heimat/Messe*) ♦ Moderne Bauformen, Jg. 27, 1928, S. 377–396 (*Messe*) ♦ Magdalena Möller: Eine Ausstellungshalle für

Köln: In: Köln, 1977, H. 2, S. 20–23 ♦ Monatshefte für Baukunst und Städtebau, Jg. 18, 1934, S. 425–436; Jg. 21, 1937, S. 149–164 ♦ Winfried Nerdinger: Süddeutsche Bautradition im 20. Jahrhundert. Architekten der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Ausstellungskatalog Bayerische Akademie der Schönen Künste München 1985, S. 147–180 ♦ Winfried Nerdinger, Katharina Blohm (Hg.): Architekturschule München 1868–1993. München 1993 ♦ Neubau der Universität Köln. In: Bauwarte, Jg. 3, 1927, S. 455 ♦ Der Neubau der Universität in Köln. In: Bauamt und Gemeindebau, Jg. 12, 1930, S. 29 ♦ Die neue Mülheimer Brücke. In: Bauwarte, Jg. 3, 1927, S. 25–32 ♦ Die Neue Stadt, Jg. 5, 1951, S. 419–442 (*Wallraf-Richartz-Museum*) ♦ Neugestaltung des Deutzer Rheinufer. In: Bauwarte, Jg. 3, 1927, S. 225–228 ♦ Ostdeutsche Monatshefte, Jg. 17, 1937, S. 612–617 ♦ Friedrich Paulsen: Ideenwettbewerb Hochhaus Bahnhof Friedrichstraße. Berlin 1922 (= 2. Sonderheft der Stadtbaukunst) ♦ Gustav Adolf Platz: Die Baukunst der neuesten Zeit. 2. Aufl. Berlin 1930 ♦ Pressa. Internationale Presse-Ausstellung Köln 1928. Amtlicher Katalog. Berlin, Köln 1928 ♦ Presse und Wirtschaft. Festgabe der Kölnischen Zeitung zur Pressa Köln Mai bis Oktober 1928. Köln 1928 ♦ Rheinische Heimatblätter, Jg. 7, 1930, H. 6 (*Müllverbrennungsanstalt/Hafen Niehl*) ♦ W. Riezler: Die Köln-Mülheimer Brücke. In: Die Form, Jg. 5, 1930, S. 169–174 ♦ Gregor Schäfer: Das Staatenhaus von Adolf Abel. In: Denkmalpflege im Rheinland, Jg. 3, 1986, H. 1, S. 33–35 ♦ Karl-Hugo Schmölz, Rolf Sachsse (Hg.): Hugo Schmölz. Fotografierte Architektur 1924–1937. München 1982 ♦ Romana Schneider, Winfried Nerdinger, Wilfried Wang (Hg.): Architektur im 20. Jahrhundert Deutschland. Ausst.-Kat. Deutsches Architektur-Museum, Frankfurt 2000 ♦ Schaper: Skizzenwettbewerb für eine eingeleisige Eisenbahnbrücke und eine Strassenbrücke über den Rhein bei Speyer. In: Wettbewerbe für Baukunst und Schwesterkünste. Monatsheft zur Deutschen Bauzeitung, 1929, H. 6, S. 61–72 ♦ Otto Schubert: Der Wettbewerb um das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden. Berlin 1921 (= Erstes Sonderheft der Stadtbaukunst alter und neuer Zeit) ♦ Schulze-Gahmen: Die Bauten der Internationalen Presse-Ausstellung Köln. In: Tonindustriezeitung, 1928, S. 1251–1254 ♦ Stadt-Anzeiger vom 16. 10. 1926 (*Vorentwürfe Messe*), 20. 1. 1927 (*Auf- und Abbau Messe*), 24. 4. 1927 (*Feuerwache Buchheim*), 14. 11. 1928 (*Abel geht nach München*), 22. 11. 1929 (*Stübben- Ehrung*) ♦ Stadt Köln (Hg.): Neue Rheinbrücke Köln-Mülheim. Festschrift zur Eröffnungsfeier am 13. Oktober 1929. Köln 1929 ♦ Städtebau, Jg. 20, 1925, S. 45–63 (*Ulm*) ♦ Rainer

Stommer: Hochhaus. Der Beginn in Deutschland. Marburg 1990 (*Universität/Hochhaus Koblenz*) ♦ Der Streit um die Köln-Mülheimer Rheinbrücke. In: Bauwarte, Jg. 3, 1927, S. 167–169 ♦ Hans Sturm: Der Wettbewerb Matheus Müller in Eltville. In: Der Industriebau, Jg. 12, 1921, S. 15–22 ♦ H. J. Taepfer (Hg.): Die Kölner Messe 1924 1949. Köln 1949 ♦ Hans Wolfram Theil: Saalbau. München 1959 (*Liederhalle Stuttgart*) ♦ Ueber die Ausstellungsbauten der Pressa. In: Bauamt und Gemeindebau, Jg. 10, 1928, S. 185–187 ♦ Um den Neubau der Kölner Universität. In: Bauwarte, Jg. 3, 1927, S. 169 ♦ Verwaltungsbericht der Stadt Köln 1928/29 (*Messe/Niehler Hafen/Rheinisches Museum*) ♦ Otto Völkers: Das Grundrißwerk. Stuttgart 1941, S. 190 (*Universität*) ♦ Vollmer: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Bd. 1, 1953, S. 4 ♦ Wachsende Wohnung und Einzelgerät. Ausstellungen Köln 1929 im Staatenhaus. Ausstellungskatalog Köln 1929 ♦ Wasmuths Lexikon der Baukunst, Bd. 1, 1929, S. 12 (*Biographie*); Bd. 5, 1937, Taf. nach S. 560 (*Foto Universität*) ♦ Wasmuths Monatshefte für Baukunst, Jg. 6, 1921, S. 53–54, 129–136; Jg. 10, 1926, S. 437–442 (*Stadion*); Jg. 12, 1928, S. 381–396 (*Messe*), 539–546; Jg. 14, 1930, S. 566–569 (*Mülheimer Brücke*), 576; Jg. 16, 1932, S. 437–439; Jg. 21, 1937, S. 149–164 ♦ Edgar Wedepohl: Der Wettbewerb um die Köln-Mülheimer Rheinbrücke. In: Städtebau, Jg. 23, 1928, S. 124–127 ♦ Gertrud Wegener: 50 Jahre Kölner Messe 1924–1974. Ausst.-Kat. Historisches Archiv der Stadt Köln 1974, S. 37 ♦ Helmut Weihsmann: Bauen unterm Hakenkreuz. Wien 1998 ♦ Westbau, 1929, H. 8, S. 6 (*Mülheimer Brücke/Universität*) ♦ Westdeutsche Bauschau, Jg. 1, 1927, H. 13, S. 1–4 (*Messe*) ♦ Wettbewerb Hygiene-Museum Dresden. In: Wasmuths Monatshefte für Baukunst, 1921/22, S. 39–64 ♦ Wettbewerbe für Baukunst und Schwesterkünste. Monatsheft zur Deutschen Bauzeitung, 1929, S. 25–35 (*Brücke Ludwigshafen/Mannheim*), 61–67 (*Brücke bei Speyer*) ♦ Gotthard Würfel: Verkehrs- und Baupläne am Niederrhein. In: Bauamt und Gemeindebau, 1927, S. 17–20 (*u. a. Messe*) ♦ Zeitschrift für Bauwesen, Jg. 78, 1928, S. 183–198 (*Messe/Haus der Rheinischen Heimat*) ♦ Zeitschrift des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, Jg. 21, 1928, S. 140, 142–147 ♦ Zentralblatt der Bauverwaltung, Jg. 55, 1935, S. 856–857 (*Universität*) ♦ Zum Universitätsneubau in Köln. In: Bauwarte, Jg. 3, 1927, S. 516

Franz Abel

Architekt, Maurermeister, Bauunternehmer
* ?, † ?

1910 wohnhaft Esserstraße 10. 1911/13 wohnhaft Kretzerstraße 12. 1914 nicht in Köln nachweisbar.

▶ Bauten in Köln

1910 Nippes, Kretzerstraße 12 + 14, 2 Mehrfamilienhäuser

▶ Bauten außerhalb

1912 Düsseldorf, Velberter Straße, Wohnhaus

Friedrich (Heinrich Ernst) Abel

Architekt

* 14. 7. 1887 in Lübz/Mecklenburg,

† 18. 10. 1974 in Köln-Rodenkirchen

Er war evangelisch. Seit dem 13. 10. 1939 in Niesky/Kreis Rothenburg verheiratet mit Elisabeth Alberta Auguste Hubertine Abel, geb. Effertz (gest. vor 1974). 1953 wohnhaft Hermeskeiler Straße 9. Zuletzt wohnhaft Schillerstraße 5 in Rodenkirchen.

Helmut Abel

Architekt

* 21. 8. 1927, † ?

1956/62 wohnhaft Markgrafenstraße 89.

1966 wohnhaft Ferdinand-Stücker-Straße 15.

1973 wohnhaft Scheidemannstraße 14.

▶ Bauten in Köln

1963/64 Deutz, Deutz-Kalker-Straße 142–142b, Wohn- und Geschäftshaus 1965/66 Holweide, Kühzällerweg/Gerhart-Hauptmann-Straße, Siedlung der Grubo 1976–78 Weidenpesch, Scheibenstraße, Leitstelle der Kölner Berufsfeuerwehr

▶ Literatur

Das neue Köln 1945–1995. Ausst.-Kat. Kölnische Stadtmuseum 1995, S. 286–287 (*Holweide*) ♦ Kölner Stadt-Anzeiger vom 14. 4. 1978 (*Berufsfeuerwehr*) ♦ Verwaltungsbericht der Stadt Köln 1969 (*Gerhart-Hauptmann-Straße*)

Peter Abel

Architekt, Dipl.-Ing., Regierungsbaudirektor
* 1941 in Hamburg

Bis 1970 Studium an der TU Karlsruhe. Bis 1990 Planungsleiter im Finanzbauamt Köln-West. Seitdem ständiger Vertreter und Abteilungsleiter im Staatlichen Bauamt Köln III.

▶ Bauten in Köln

1997/98 Porz-Wahnheide, Besprechungs- und Bibliotheksgebäude der Luftwaffenkaserne 2001–04 Lindenthal, Gleueler Straße, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie 2002 Westhoven, Planung Forensische Klinik

▶ Bauten außerhalb

1984–87 Brühl, Kölnstraße, Finanzamt Brühl

▶ Literatur

Finanzamt Brühl. 1. April 1987. Der Neubau im Erftkreis. Köln 1987 ♦ Bauten der Gesundheitsvorsorge und Spezialbauten. Jahrbuch 2001 der Staatliche Bauämter NRW ♦ Entwickeln, bauen, betreiben. Vom Bauamt zum Unternehmen. Jahrbuch 2002 der Staatliche Bauämter NRW ♦ Gestalten gestern und heute. Jahrbuch 2000 der Staatliche Bauämter NRW ♦ Kölner Stadt-Anzeiger vom 3. 12. 2002 (*Westhoven*) ♦ Kölnische Rundschau vom 12. 7. 2003 (*Richtfest Gleueler Straße*) ♦ Staatliches Bauamt Köln III (Hg.): Bauen für die Bundeswehr: Die Luftwaffenkaserne Köln-Porz-Wahnheide. Köln 1998 ♦ Staatliches Bauamt Köln III (Hg.): Das Bibliotheks- und Besprechungszentrum in der Luftwaffenkaserne Köln-Porz-Wahnheide. Köln 1999

Robert Abel

Bauingenieur

* 23. 3. 1903, † ?

Vor dem Studium in Altenkirchen-Eichen ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln.

▶ Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Walter Abel

Architekt, BDB

* ?, † 7. 9. 1989

1989 wohnhaft in Leverkusen, Sünderstraße 31.

Walter Abel

Architekt, Bautechniker

* ?, † ?

1950 wohnhaft Dürener Straße 250. 1951/53 wohnhaft Dürener Straße 260a. 1959/61 wohnhaft Piccoloministraße 401. 1962 nicht in Köln nachweisbar.

► Bauten in Köln

1950/51 Bayenthal, Hölderlinstraße 9, Wiederaufbauplanung 1950/51 Bayenthal, Hölderlinstraße 11, Wiederaufbau

► Literatur

Wolfram Hagspiel: Köln: Marienburg. Bauten und Architekten eines Villenvorortes. Köln 1996

Heinrich (Matthias) Abelen

Architekt, Dipl.-Ing., Bauassessor,
Innenarchitekt, Fabrikant

* 29. 3. 1935 in Köln, † 21. 4. 1972 in Köln-Marienburg (ermordet)

Er war katholisch und unverheiratet. Sohn des Schreiners Heinrich Abelen. Schüler von Paul Bachmann an der Kölner Werkschule. 1962/72 wohnhaft Auf dem Römerberg 26.

► Bauten außerhalb

1971/72 Hellental-Zingscheid, Wildenburger Weg 2, Haus Abelen

Peter Abelen

Architekt, Maler

* 28. 4. 1884 in Köln, † 18. 8. 1962 in Köln
Er war katholisch. Sohn des Kölner Schreinermeisters (Heinrich) Mathias Abelen (geb. 14. 3. 1852 in Köln, gest. 13. 4. 1916 in Köln) und der Karoline Abelen, geb. Bergs. Seit dem 18. 1. 1924 in Tiefenbach/bei Obersdorf verheiratet mit (?) Abelen, später aber geschieden. In den 1920er Jahren gehörte er zu dem Kreis der „Kölner Progressiven“ mit Angelika und Heinrich Hoerle, Franz Wilhelm Seiwert, Max Ernst, J. Th. Baargeld, Hans Arp, Anton Räderscheidt u. a. Mit Künstlern dieser Gruppe gab er das Holzschnittheft „Lebendige“ heraus. 1913/14 Mitglied der Bohème-Gruppe Lunisten. Nach der Lehre als Maler und Anstreicher Studium bei Peter Behrens in Düsseldorf und Franz von Stuck in München. Die Tätigkeit als Architekt und Innenarchitekt begann erst nach 1945. 1938 wohnhaft Rückertstraße 1. 1953 wohnhaft Krieler Straße 60. 1959/62 wohnhaft Keussenstraße 16.

► Bauten in Köln

1949/50 Marienburg, Auf dem Römerberg 26, Einfamilienhaus Abelen

► Weitere Werke

1925 Plakatwettbewerb 2. Deutsche Kampfspiele Köln 1926, 3. Preis

► Literatur

Baukunst und Werkform, Jg. 6, 1953, S. 37–39 (*Auf dem Römerberg* 26) ♦ Uli Bohnen: Franz W. Seiwert 1894–1933, Leben und Werk. Ausst.-Kat. Kölnischer Kunstverein 1978 ♦ Vom Dadamax bis zum Grüngürtel – Köln in den zwanziger Jahren. Ausst.-Kat. Kölnischer Kunstverein 1975 ♦ Wolfram Hagspiel: Köln: Marienburg. Bauten und Architekten eines Villenvorortes. Köln 1996 ♦ Handbuch Museum Ludwig. Kunst des 20. Jahrhunderts. Köln 1979, S. 43 ♦ Wulf Herzogenrath (Hg.): Max Ernst in Köln. Ausst.-Kat. Kölnischer Kunstverein 1980 ♦ Hoerle und sein Kreis. Ausst.-Kat. Kunstverein Frechen 1970/71 ♦ Horst Richter: Anton Räderscheidt. Recklinghausen 1972

Hans Abels

Architekt, Bauingenieur

* ?, † ?

Verheiratet mit Anne Abels. 1912 wohnhaft Balthasarstraße 34. 1914/25 wohnhaft Balthasarstraße 46. 1927/30 wohnhaft Jülicher Straße 32. 1934 wohnhaft Zülpicher Straße 218. 1938/41 Ingenieur und Handelsvertreter, wohnhaft Weyertal 55. 1950 wohnhaft Moltkestraße 39. 1951 nicht in Köln nachweisbar.

Richard Abels

Architekt, AIV-Köln (1878–80, 1885 ff.)

* 3. 5. 1853 in Kommern, † nach 1931

1886 wohnhaft Rubensstraße 8. 1887 wohnhaft Alexianerstraße 11. 1889 wohnhaft Alexianerstraße 27. 1890 wohnhaft Von-Werthstraße 43. 1898 nicht in Köln nachweisbar. Später bis 1927 ansässig in Düsseldorf. Danach wohnhaft in Kommern.

► Bauten außerhalb

1880–82 Kommern, Kölner Straße, Schule 1886 ff. Euskirchen, Marienhospital 1888 Kommern, Turm der Katholischen Pfarrkirche St. Severinus 1890 Euskirchen, Wettbewerb Kreishaus, 3. Preis 1900 Düsseldorf, Salierstraße 6, Mehrfamilienhaus 1905/06 Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Ring 19, Mehrfamilienhaus Richard Abels 1906 Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Ring 33, Mehrfamilienhaus 1907 Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Ring 24 + 25, 2 Mehrfamilienhäuser Richard Abels

(mit Wilhelm Saddeler) 1908/09 Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Ring 34 + 35, 2 Mehrfamilienhäuser
Richard Abels (mit Wilhelm Saddeler) 1929–31 Kommern, Planung Kurhaus mit Kuranlage]

► Literatur

Jörg Heimeshoff: Denkmalgeschützte Häuser – Band 2: Das linksrheinische Düsseldorf. Essen 2006 ♦ Norbert Leduc: Kommern. Ein ortskundliches Lexikon. Köln 1979, Bd. 2, S. 28–31, 88–91 ♦ Centralblatt der Bauverwaltung, Jg. 10, 1890, S. 209–210 (*Kreishaus Euskirchen*)

Heinrich (Hubert) Aberfeld

Architekt, Baugewerksmeister

* 21. 6. 1892 in Königswinter, † ?

Sohn des Küfers Johann Aberfeld. Vor dem Studium in Königswinter ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln. 1927/41 wohnhaft Wallstraße 5–7. 1951 nicht mehr in Köln nachweisbar.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Oscar (Osias) Abisch

Bauingenieur, Statiker, Dr.-Ing., Dipl.-Ing., AIV

* 10. 1. 1886 in Sniatyn/Galizien,

✧ 18. 12. 1948 in London

Oskar Abisch entstammte einer sehr frommen jüdischen Familie, die zu seiner Jugendzeit nach Kuttan/Kuty (heute Ukraine) umgezogen war. Seine 1906 abgeschlossene Schulbildung erhielt er auf einer Jeschiwa, also einer religiösen jüdischen Hochschule, in der die gesamte rabbinische Tradition, vor allem der Talmud, gelehrt wurden. Anschließend begann er sein Studium an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, das er dort mit dem Diplom abschloss. In Berlin zählte er auch zu den aktiven Mitgliedern in der jüdischen Studentenverbindung „Maccabäa“. Mit ihm nach Berlin ging seine etwa 16 Jahre alte Verlobte, die aus einer reichen jüdischen Kuttener Familie stammenden Toni (Taube) Tannenzapf (geb. 1889, gest. 1969), deren Großvater mütterlicherseits Bankier – und auch Finanzier des Studiums von Oskar Abisch in Deutschland – war. Sie wurde dort zur weiteren Schulbil-

dung in einem Pensionat untergebracht. 1908 erfolgte in Kuttan dann die Heirat. Schrieben sich Oskar Abisch und Toni Tannenzapf zu Beginn ihrer Berliner Zeit ihre Briefe noch in hebräischer Schrift, korrespondierten also auf yiddisch, legten sie dann im Laufe der Zeit – vermutlich nach Erhalt der deutschen Staatsbürgerschaft – fast gänzlich ihre Tradition ab. Sie waren nach Aussagen der Tochter Erna sog. „Feiertagsjuden“, deren Besuch der Synagoge in der Glockengasse sich wesentlich auf die jüdischen Feiertage beschränkte. Kinder aus dieser Ehe waren Heinz Abisch (geb. 1916, gest. 1959) und Erna Preminger, geb. Abisch (geb. 28. 4. 1912, gest. ?). 1914 legte die Vorprüfung für die Promotion an der Technischen Hochschule Aachen ab. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges meldete sich Oskar Abisch freiwillig zum Militär, wurde aber bald wegen Lungenschwäche wieder entlassen. Seine Berliner Adresse lautete 1915/16 Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 95. 1916 fand er in Aachen schließlich seine erste Anstellung. Hier promovierte er 1919 bei Prof. Gustav Schimpff an der Technischen Hochschule Aachen mit dem Thema „Der mehrfach gestützte Rahmen mit starren Verbindungen zwischen Balken und Stützen“. 1922 erfolgte die Umsiedlung nach Köln und die Anstellung bei einer Kölner Firma. 1924/25 machte er sich hier mit einem eigenen Ingenieurbüro als „beratender Ingenieur bei Stahl- und Brückenbau“ selbstständig. In seinem Büro waren bis 1938 ca. sieben bis acht Ingenieure beschäftigt. 1925/30 lebte er mit seiner Familie in Deutz in dem vornehmen Mehrfamilienhaus Gotenring 16. Hier hatte er auch sein Büro, das er 1928 offensichtlich wegen immer umfangreicheren Aufträgen in das Haus Gotenring 1 und ein Jahr später in das dritte Geschoss des gerade fertiggestellten, von Paul Bonatz entworfenen Wohn- und Geschäftshauses Goldschmidt, Domkloster 1, verlegte. In diesen Jahren seiner größten beruflichen erwarb er von den Farbwerken W. A. Hospelt G.m.b.H. die 1922/23 von Clemens Klotz und Josef Fieth ursprünglich für den Direktor dieser Farbwerke errichtete Villa Aachener

Straße 675 / Am Morsdorfer Hof in Braunsfeld, in der er mit seiner Familie von 1930 bis zu seiner Emigration lebte. Zeugnisse für seine überregionale Anerkennung sind auch die für 1931 belegte Mitgliedschaft in dem in Berlin ansässigen „Verein der Prüflingenieur für Statik“ und die 1931 erfolgte Aufnahme in den ehrenvollen Architekten- und Ingenieurverein, AIV, Bezirksgruppe Köln, bei dem die Mitgliedschaft aus rassenpolitischen Gründen jedoch am 15.2.1937 aufgehoben wurde. 1934/35 zog er mit seinem Büro in das von Riphahn & Grod entworfenen „Ringhaus“, Hohenzollernring 20–24, zu dem er einst die Statik geliefert hatte. Grund dieses Umzuges war die Entrüstung Oskar Abischs über eine Sperrung seines Büros während einer Veranstaltung der Nationalsozialisten, bei der ihm verboten worden war, Besucher zu empfangen und sich am Fenster sehen zu lassen. Bedingt wohl durch den Rückgang seiner Aufträge verkleinerte er um 1937 sein Büro und zog mit ihm in das gründerzeitliche Wohn- und Geschäftshaus Habsburgerring 30, in dem zu jenen Jahren auch der mit ihm befreundete, mit einer „Halbjüdin“ verheiratete und zu dieser Zeit von sämtlichen öffentlichen Aufträgen ausgeschlossene Architekt Wilhelm Riphahn sein ebenfalls stark reduziertes Büro eingerichtet hatte. Von der „Reichspogromnacht“ erfuhr Oskar Abisch während eines Englandaufenthaltes, bei dem er sich um eine Arbeitserlaubnis für sich und seinen Sohn – seine Tochter hatte 1935 in Krakau geheiratet – bemühte. Trotz Ängsten kehrte er zu seiner Ehefrau und seinem Sohn nach Köln zurück, wurde ab zwei Tage später verhaftet. Als nach rund zehn Tagen die Arbeitserlaubnis aus England eingetroffen war, wurde er mit der Auflage, Deutschland bis zum 31.12.1938 zu verlassen, aus dem Gefängnis entlassen. Sohn und Ehefrau hielten sich in jenen letzten Wochen in Deutschland weitgehend versteckt bei Bekannten und Freunden auf. Es folgten der zwangsweise Verkauf des Hauses; das Geld wurde bis auf eine kleine Summe, die ausgeführt werden durfte, gesperrt; lediglich die Möbel durften mit in die Emigration genom-

men werden. Der Sohn hatte Deutschland schon vor den Eltern mit seiner frisch vermählten Frau verlassen und in London eine Wohnung gefunden. Als das Ehepaar Oskar und Toni Abisch am 1.1.1939 in London eintrafen, lebten sie zunächst in einer Pension. Dank der Hilfe eines Direktors der Firma Krupp, für die Oskar Abisch mehrfach gearbeitet hatte, gelang es ihm, einen Auftrag von der Firma Blueband für eine neue Margarinefabrik zu erhalten. Oskar Abisch hatte den namentlich nicht überlieferten Krupp-Direktor kurz vor seiner Emigration bei einem Treffen in Brüssel um Unterstützung gebeten, der darauf hin sein Versprechen einlöste, indem er den Direktor dieser größten britischen Margarinefabrik um Hilfe für diesen erfahrenen Konstrukteur und Statiker bat. Es folgten weitere Aufträge, die ihm bald die Eröffnung eines eigenen Büros im Londoner Ingenieurviertel ermöglichten. Auch hat er in London mindestens zwei Rahmen- bzw. Gebäudekonstruktionen betreffende Patente angemeldet, so am 19.7.1939 und am 9.1.1940 – beide zusammen mit der Firma „Ashmore, Benson, Peace & Co Ltd.“. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges musste Oskar Abisch, weil er Deutscher war, sein Büro schließen, wurde aber, offensichtlich weil er mit britischen Firmen zusammenarbeitete, nicht interniert. Fortan erledigte er kleinere Arbeiten von seiner Privatwohnung aus. Am 18.12.1948 verstarb Oskar Abisch in London. Seine Frau Toni verstarb im Jahre 1969 während eines Besuches bei ihrer Tochter in Israel.

► Bauten in Köln

1927–30 Altstadt, Stolkasse / An den Dominikanern, Paketverteilerhalle der Kölner Hauptpost
 1930/31 Niehl, Henry-Ford-Straße, Fordwerke (Architekt Edmund Körner)
 1931 Neustadt, Hohenzollernring 22–24 / Friesenwall 21–25a, Ringhaus mit Ufa-Palast (Architekten Wilhelm Riphahn und Caspar Maria Grod)
 1931 Altstadt, Schwalbengasse o.Nr. (zw. 3–5 und 7), Hallen-Neubau der Alt-Köln G.m.b.H. (Architekt Jean Meyer)
 1932–35 Neustadt / Poll, Südbrücke Verstärkung der Brückenkonstruktion
 1932–35 Altstadt / Deutz, Hohenzollernbrücke, Verstärkung der Brückenkonstruktion

► Bauten außerhalb
um 1925/26 Frechen, Großraumbunker und Brickettstapelhalle der I.G. Farbenindustrie A.-G., Leverkusen 1928/29 Ludwigshafen/Mannheim, Skizzenwettbewerb für eine 2-gleisige Eisenbahnbrücke über den Rhein (mit Fritz Fuß) 1929–32 Essen-Bredeney, Norbertstraße 165, Polizeipräsidium (Architekt Bruno Kleinpoppen) um 1930 (?) Essen (?), Gebäudekomplexe der Friedrich Krupp A.-G. (Architekt Edmund Körner?)

► Quellen und Literatur

Freundliche Mitteilungen von Frau Erna Preminger/Israel ♦ Unterlagen Abisch/Preminger im NS-Dokumentationszentrum Köln ♦ HASTK Best. 1225 A 55–57 und 1225 Pl 1/34 (*Nachlass Riphahn*) ♦ Fritz Bauer: Neubauten der Ford-Niederlassung in Köln-Niehl. In: Zentralblatt der Bauverwaltung, Jg. 53, 1933, S. 145–154 ♦ Bauwelt-Katalog, Jg. 3, Berlin 1931, S. 22 (*Mitgliederliste des Vereins der Prüfingenieure für Statik*) ♦ Franz Braun: Die Gestaltung der Kölner Rheinbrücken in Vergangenheit und Zukunft. In: Deutscher Stahlbau-Verband (Hg.): Stahlbauten in Köln und Umgebung. Köln 1984, S. 38–69 ♦ Ein Bürohaus und Lichtspieltheater von Wilhelm Riphahn. In: Bauwelt, Jg. 26, 1935, H. 34, S. 1–5 ♦ Bürohaus und Tonfilmtheater in Köln. In: Zentralblatt der Bauverwaltung, Jg. 53, 1933, S. 133–139 ♦ Günter Frank: Bauten der Bundespost. In: Köln – seine Bauten 1928–1988. Köln 1991, S. 252–255 ♦ Wolfram Hagspiel: Das Schicksal der jüdischen Mitglieder des AIV. In: Architekten- und Ingenieurverein Köln e. V. (Hg.): Köln – Seine Bauten 2000. Köln 2000, S. 25–28 ♦ Wolfram Hagspiel: Erinnerung an einst vielfältiges Wirken. In: Gemeindeblatt der Synagogen-Gemeinde Köln, Jg. 17, 2006/07, Nr. 12, S. 26–27 ♦ Wolfram Hagspiel: Der Kölner Architekt Wilhelm Riphahn – sein Lebenswerk von 1913 bis 1945. Köln 1982, S. 318–326, 516 ♦ Wolfram Hagspiel: Köln und seine jüdischen Architekten. Köln 2010 ♦ E. Herbeck: Skizzenwettbewerb für eine Rheinbrücke bei Ludwigshafen – Mannheim. In: Zentralblatt der Bauverwaltung, Jg. 49, 1929, S. 97–110 ♦ August Hoff (Einleitung): Die neue Fordniederlassung Köln. Der Bau in seinem Entstehen und die betriebstechnischen Einrichtungen. Köln 1933 ♦ E. M. Hünnebeck: Über Bauelemente aus Stahl. In: Deutsche Bauzeitung, Jg. 67, 1933, S. 739–754 ♦ Der Jüdische Student, 1908, H. 10 ♦ Köln, bauliche Entwicklung 1888–1927. Berlin 1927, Anhang (*Werbung O. Abisch*) ♦ Elfriede Meurer: Die Post An den Dominikanern. Köln 1987 (= Mitt. der Bezirksgruppe

Köln der Gesellschaft für deutsche Postgeschichte e. V., H. 10) ♦ Erna Preminger. In: Barbara Becker-Jäckli (Bearb. u. Hg.): Ich habe Köln doch so geliebt. Lebensgeschichten jüdischer Kölnerinnen und Kölner. Köln 1993, S. 15–26 ♦ Adolf Renz: Die Hochbautätigkeit seit 1918 – Die Bauten der Reichspost. In: Köln, bauliche Entwicklung 1888–1927. Berlin 1927, S. 119–123 ♦ Adolf Renz: Neue Bauten der Oberpostdirektion Köln. Köln 1931 ♦ Das Ring-Haus. Köln 1931 ♦ Schaper: Skizzenwettbewerb für eine zweigleisige Eisenbahnbrücke über den Rhein zwischen Ludwigshafen und Mannheim. In: Wettbewerbe für Baukunst und Schwesterkünste. Monatsheft zur Deutschen Bauzeitung, 1929, H. 3, S. 25–35 ♦ Schellenberg: Wettbewerb Staatliche Polizeiunterkunft Essen. In: Zentralblatt der Bauverwaltung, Jg. 50, 1930, S. 265–270 ♦ Stadt-Anzeiger vom 28.4.1929 (*Post*), 8.3.1931 (*Schwabengasse*) ♦ Der Stahlbau, Jg. 5, 1932, H. 24 ♦ Stammrolle des Architekten- und Ingenieurvereins, AIV, Köln ♦ Wasmuths Lexikon der Baukunst, Bd. 5, 1937, S. 367–369 ♦ Wettbewerbe für Baukunst und Schwesterkünste. Monatsheft zur Deutschen Bauzeitung, 1929, S. 25–35 (*Ludwigshafen/Mannheim*) ♦ Zentralblatt der Bauverwaltung, Jg. 49, 1929, S. 126, 229–230

Sabine Abraham

Architektin

* 16.10.1967

Studium der Architektur an der FH Köln. Seit 1992 bei der Staatlichen Bauverwaltung, zuständige Projektleiterin der Abteilung Denkmalpflege des Staatlichen Bauamtes Köln II.

► Literatur

Bauten der Gesundheitsvorsorge und Spezialbauten. Jahrbuch 2001 der Staatliche Bauämter NRW ♦ Entwickeln, bauen, betreiben. Vom Bauamt zum Unternehmen. Jahrbuch 2002 der Staatliche Bauämter NRW ♦ Gestalten gestern und heute. Jahrbuch 2000 der Staatliche Bauämter NRW

(Ludwig) Louis Abresch

Baumeister, Regierungsbaumeister

* ?, † ?

Baumeisterprüfung am 11.11.1859. Er wirkte in Deutz und bei der Bahnverwaltung. Aus dem Staatsdienst am 1.5.1883 ausgeschieden. 1870/72 wohnhaft in Deutz, Neuhöffer Straße 9. 1882/84 wohnhaft in Deutz, Victo-

riastraße 42. 1885 nicht in Köln und Deutz nachweisbar.

► Literatur

Willy Weyres, Heinrich Mann: Handbuch zur rheinischen Baukunst des 19. Jahrhunderts. Köln 1968, S. 29

Balthasar von Achen (Aachen/Aichen)

Steinmetz- oder Zimmermeister

* ?, † ?

Er wurde 1592 in Köln als Meister aufgenommen.

► Bauten in Köln

1617 Altstadt, Streitzeuggasse, Wohnhaus des Ratsherrn Ditmar Wickede

► Literatur

Hans Vogts: Das Kölner Wohnhaus bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Neuss 1966

Gilles von Achen

Zimmer- und Steinmetzmeister

* ?, † ?

Er war wohnhaft in der Marzellenstraße.

► Bauten in Köln

1566 Altstadt, Karmeliterkirche, Epitaph Weinsberg in der Josephskapelle

► Literatur

Hans Vogts: Das Kölner Wohnhaus bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Neuss 1966

Frank Achenbach

Architekt

* 1960

Verheiratet mit der Fotografin Konni Achenbach. Seit 1999 Partner im Büro von Egon Lustig und seit 2002 alleiniger Inhaber des Büros. Wohnhaft in Köln.

► Bauten in Köln

2004/05 Rondorf, Lindenweg 45, Haus Frank Achenbach

► Literatur

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (Hg.): Tag der Architektur 2005. O.O. 2005 (*Lindenweg*)

Hans Acker

Baumeister

* ?, † ?

Er ist für das Jahr 1611 in Ratsverhandlungen in Köln nachgewiesen.

► Literatur

Johann Jacob Merlo: Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit. 2. erweiterte Auflage Düsseldorf 1895

Peter (Joseph) Acker

Architekt

* 22.2.1864 in Bonn, † ?

Sohn des Steinhauermeisters Mathias Acker und der Anna Acker, geb. Gelsdorf. Vor dem Studium in Bonn ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Heinrich Ackermann

Architekt

* 23.11.1908, † ?

Vor dem Studium in Plaidt/Landkreis Mayen-Koblenz ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Nikolaus Ackermann

Architekt

* 28.5.1887, † ?

Vor dem Studium in Malstatt-Burbach ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Paul (Robert) Ackermann

Architekt, Bauingenieur

* 4.3.1893 in Plettenberg, † 14.4.1972 in Köln

Seit dem 16.5.1918 in Köln verheiratet mit Klara Johanna Alwine Ackermann, geb. Masch. Vor dem Studium in Plettenberg/Westfalen ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln.

werkschule in Köln. 1922 wohnhaft Deutz-Mülheimer-Straße 226. 1925 wohnhaft Bismarckstraße 72. 1927 wohnhaft Amsterdamer Straße 119. 1929 wohnhaft Gladbacher Straße 45. 1931 wohnhaft Venloer Straße 35. 1934 wohnhaft Moltkestraße 127. Seine Ehefrau betrieb 1929/34 ein Finanzierungsgeschäft. 1938/61 wohnhaft Gerolsteiner Straße 106. 1967/72 Rentner, wohnhaft Raumerstraße 3.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

(August) Wilhelm Ackermann

Bautechniker, Maurer

* 5.9.1846 in Köln-Deutz, † 11.2.1886 in Köln

Er war katholisch. Sohn des Dragoner-Unteroffiziers und späteren Postbeamten Wilhelm Ackermann (geb. um 1816) und der Gertrud Ackermann, geb. Lorenz (geb. um 1825). Seit dem 30.9.1868 in Köln verheiratet mit Gertrud Ackermann, geb. Schreiner (geb. 26.10.1846 in Köln). Vater des Carl Wilhelm Cornelius Ackermann (geb. 2.11.1869 in Köln), des Georg Wilhelm Ackermann (geb. 12.5.1871 in Köln) und des Cornelius Ackermann (geb. 1.10.1872 in Köln). 1869/70 wohnhaft Nächelsgasse 2b. 1871 wohnhaft Sionsthal 31. 1871/72 wohnhaft Poststraße 43. Zuletzt wohnhaft Thieboldsgasse 133.

Adam

Steinmetzmeister

* ?, † ?

► Bauten außerhalb

1487ff. Xanten, St. Viktor, Weiterbau des gotischen Gewölbes im Mittelschiff bis zur Westseite (mit Johann von Frankenberg und Heinrich Blankenbyl)

► Literatur

Paul Clemen (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Kreises Moers. Düsseldorf 1892, S. 87 (= Paul Clemen (Hg.): Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Band 1/3) ♦ Hans Peter Hilger: Der Dom zu Xanten. Neuss 1983 (= Rheinische Kunstdenkmäler, Heft 275)

Gottlob Andreas Adam

Bauunternehmer

* 11.4.1880 in Lienzingen/Württemberg, † 30.1.1951 in Köln-Porz

Er war evangelisch. Sohn des Gottlob Andreas Adam und der Christina Margarete Adam, geb. Müller. Seit dem 12.6.1914 in Köln-Mülheim verheiratet mit Maria Adam, geb. Pflüger. Zuletzt wohnhaft Hauptstraße 204 in Porz.

Johann Gerhard Adam

Festungsbauaufseher

* 11.12.1815 in Köln, † ?

Sohn des Georg Friedrich Adam und der Johanna Wilhelmina Adam, geb. Berg. Seit dem 25.5.1842 in Köln verheiratet mit Catharina Josepha Adam, geb. Tenteler (geb. 6.6.1805 in Köln). Vater des Georg Friedrich Mathias Adam (geb. 4.9.1842 in Köln). 1842 wohnhaft Lungengasse 7. 1844 Inhaber einer Buchdruckerei, wohnhaft Weyerstraße 49. 1849 nicht in Köln nachweisbar.

Anton Adams

Architekt, Eisenbahninspektor, AIV-Köln (1894–96)

* 9.11.1856 in Saarburg, † 9.11.1915 in Berlin

1894 Eisenbahn-Bauinspektor in Köln. Später Kreisbauinspektor in Düsseldorf. 1907 Regierungs- und Baudirektor in Berlin.

► Bauten außerhalb

1894/95 Mainz, Wettbewerb Kasino, 2. Preis, Ausführungsentwurf 1902/03 Berlin, Institut für Kirchenmusik

► Literatur

Deutsche Konkurrenzen, Bd. 4, H. 8/9, Nr. 44/45, 1895 (*Mainz*) ♦ Fiedhilde Krause: Baurat Anton Adams und der Neubau der Königlichen Bibliothek zu Berlin. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen, Jg. 103, 1989, S. 312–318

Georg Adams

Architekt

* 10.2.1883, † ?

Vor dem Studium in Duisburg ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Gottfried Adams

Bauwächter

* 31. 12. 1865 in Heimerzheim, † 29. 10. 1940 in Köln

Er war katholisch. Sohn des Josef Adams und der Margaretha Adams, geb. Jonen. Seit dem 27. 2. 1900 in Köln verheiratet mit Christine Adams, geb. Kramer, verwitwete Müller. 1895 wohnhaft Wagnerstraße o. Nr. 1901 wohnhaft Spichernstraße (in der Schule). 1904 Schuldienner. 1904/29 wohnhaft Spichernstraße 54–56. 1938/40 o.G., wohnhaft Grolmannstraße 49.

Manfred Adams

Architekt, Dipl.-Ing., BDA

* 31. 8. 1931 in Köln

Schüler von Sep Ruf. Mit Robert Glatzer, Günther Hornschuh, Georg Pollich und Peter Türlin in der „Planungsgruppe Stieldorf“. 1989 wohnhaft Im Stieldorfer Feld in Königswinter. 2007/18 ansässig in Freiburg.

► Bauten in Köln

1976–78 Raderberggürtel, Hochhaus Deutsche Welle

► Bauten außerhalb

um 1970 Königswinter, Im Stieldorfer Feld, Haus Manfred Adams 1972/73 Brühl, Am Rankewerk 2–4, Gewerbebau der Orba-Gesellschaft vor 1977 Alfter, Rathaus 1980 Düsseldorf, Wettbewerb Neubau Landtag, ein 3. Preis

► Literatur

Denkmalpflege im Rheinland, Jg. 11, 1994, S. 127–131 (*Orba*) ♦ P. Diemer (Hg.): Architekten in Nordrhein-Westfalen. Bauten + Projekte. Wiesbaden 1995 ♦ Das Haus, 1971, H. 7 (*Haus Manfred Adams*) ♦ Elke Janßen-Schnabe: Die „Kreuzbauten“ im Regierungsviertel. In: Denkmalpflege im Rheinland, Jg. 21, 2004, H. 1, S. 20–24 ♦ Kölner Stadt-Anzeiger vom 17./18. 2. 1979, 15. 2. 1991 (*Sanierung Deutsche Welle*) ♦ Kölnische Rundschau vom 8. 12. 1988 (*Sanierung Deutsche Welle*) ♦ Planungsgruppe Stieldorf. Bauten und Projekte. Königswinter-Stieldorf 1978 ♦ Otto Steinhöfel: Holz im Bau. Stuttgart 1978 (*Haus Manfred Adams*) ♦ Ursel und Jürgen Zänker (Bearb.): Bauen im Bonner Raum 49–69. Düsseldorf 1969

Karl Adamski

Architekt

* 27. 2. 1892, † ?

Tätig bei der Stadt Köln.

Hans Adler

Architekt

* 15. 9. 1896, † ?

Vor dem Studium in Kaiserslautern ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln. Beschäftigt bei der Stadt Köln. 1925/27 wohnhaft Friesenstraße 61. 1929 nicht in Köln nachweisbar.

► Quellen und Literatur

HASTK 7104 P 4117–4132, 4649–4650, 4734–4737 (*Schule Usingerstraße*) ♦ 50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Karl Heinz Adler

Architekturstudent

* um 1907 in Köln, † ?

Sohn des Carl Adler, der Inhaber der Möbelhandlung Carl Adler war. 1925 Abitur am Realgymnasium Kreuzgasse. 1928 wohnhaft Kattenbug 10–12. 1930 nicht in Köln nachweisbar.

Wilhelm Adolphs

Architekt

* 1. 12. 1875 in Wuppertal-Elberfeld, † ?

Sohn eines Maurers. Vor dem Studium in Wuppertal-Elberfeld ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln. 1929 in Wuppertal-Elberfeld ansässig.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929 ♦ Willy Oskar Dressler: Dresslers Kunsthandbuch, Bd. 2. Berlin 1930

Max (Philipp) Adrian

Architekt, Baumeister

* 4. 3. 1882 in Eschweiler-Pumpe,

† 9. 11. 1957 in Köln

Er war evangelisch. Sohn des Ernst Adrian und der Wilhelmine Adrian, geb. Steigerwald. Seit dem 11. 5. 1914 in Köln-Ehrenfeld verheiratet mit Sophia Christina Maria Adrian, geb. Kochs. Vor dem Studium in Bacha-

rach ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln. 1922 wohnhaft Ottostraße 43. 1925/57 wohnhaft Sandweg 3.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Jakob Adriany

Architekt

* 22. 12. 1884, † ?

Vor dem Studium in Adenau-Insul ansässig. Studium an der Baugewerkschule in Köln.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Karl Aeckersberg

Architekt, Bauingenieur

* 8. 12. 1889 in Köln, † ?

Sohn des Beamten Hugo Aeckersberg. Studium an der Baugewerkschule in Köln.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Wolfgang Aeltermann

Architekt, Dipl.-Ing., Baurat

* ?, † ?

1962/67 wohnhaft Wevelinghovener Straße 8. 1970 nicht in Köln nachweisbar. 1995/2007 wohnhaft in Bonn, Doetschstraße 3.

► Bauten in Köln

1965–69 Marienburg, Oberländer Ufer 150b, Mehrfamilienhaus

► Literatur

Wolfram Hagspiel: Köln: Marienburg. Bauten und Architekten eines Villenvorortes. Köln 1996

Heinrich (Joseph Hubert) Aenstoos

Architekt

* 7. 7. 1869 in Köln, † um 1918/19 (?)

Sohn des Kaufmanns und Direktors der Aktiengesellschaft für Rhein.-Westfälische Industrie Wilhelm Joseph Aenstoos (geb. um 1838) und der Margaretha Hubertine Friderice Aenstoos, geb. Fromm (geb. um 1841). Bruder des Architekten Julius Aenstoos. Studium an der Baugewerkschule in Köln. 1895/1901 wohnhaft Am

Römerturm 23. 1904 wohnhaft Gereonswall 63. 1906 wohnhaft Thürmchenswall 82a. 1908/14 wohnhaft Thürmchenswall 82. 1918 wohnhaft Palmstraße 34. 1920 nicht in Köln nachweisbar.

► Bauten in Köln

um 1902 Deutz, Tempelstraße 42, Wohnhaus

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Julius Aenstoos

Architekt

* 30. 3. 1871 in Köln, † ?

Sohn des Kaufmanns und Direktors der Aktiengesellschaft für Rhein.-Westfälische Industrie Wilhelm Joseph Aenstoos und der Margaretha Hubertine Friderice Aenstoos, geb. Fromm. Bruder des Architekten Heinrich Aenstoos. Studium an der Baugewerkschule in Köln. 1895/97 wohnhaft Am Römerturm 23. 1898 nicht in Köln nachweisbar.

► Literatur

50 Jahre Staatliche Baugewerkschule in Köln am Rhein 1879–1929. Köln 1929

Ernst Agonat

Architekt, Dipl.-Ing.

* ?, † ?

1956/61 wohnhaft Dreikönigenstraße 13. 1962 nicht in Köln nachweisbar.

► Bauten in Köln

1957 Longerich, Rüdellstraße 18, Haus Anton Sondersorg

Maximilian Ahlemeyer

Regierungsbaumeister

* 13. 11. 1869 in Paderborn, † ?

Seit Januar 1908 in Köln verheiratet mit der aus Deutsch-Wilmersdorf (Berlin-Wilmersdorf) stammenden Sophia Ahlemeyer, geb. Reuter. 1891–1900 Studium der Architektur an der TH Hannover, u. a. bei Conrad Wilhelm Hase und Karl Mohrmann. 1906 Regierungsbaumeister und tätig am Polizeipräsidium in Berlin. 1913–15 tätig in Leverkusen-Opladen. 1915–35 wohnhaft in Neustettin,

wo er Vorstand des Hochbauamtes war. Danach Versetzung in den Ruhestand.

Franz Ahlen

Regierungsbaumeister

* 19. 10. 1874 in Nordborchen/Kreis

Paderborn, † 13. 7. 1952 in Köln

Er war katholisch. Sohn des Karl Ahlen und der Anna Ahlen, geb. Henneken. Seit dem 15. 5. 1923 in Köln verheiratet mit Rosalia Ahlen, geb. Mayer. Im März 1908 zu Regierungsbaumeister (Maschinenbaufach) ernannt. 1912/14 Regierungsbaumeister a. D., städtischer Oberingenieur, wohnhaft Mozartstraße 1. 1922 wohnhaft Zülpicher Platz 4. 1925 Generaldirektor der städtischen Elektrizitätswerke, wohnhaft Trajanstraße 39. 1938 Regierungsbaumeister a. D., Generaldirektor a. D., wohnhaft Wietha-sestraße 13. 1943 wohnhaft Burtscheider Straße 30. 1951 nicht in Köln nachweisbar. Er war von 1917 bis 1937 Direktor der GEW. Zuletzt wohnhaft in Rhöndorf, Rhöndorfer Straße 105.

► Literatur

Doris Lindemann: Mit Energie für Köln. 125 Jahre Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke Köln AG. Köln 1998

Friedrich (Adolph) Ahlert

Architekt, Bauinspektor

* 1788 in Rathenow, † 10. 5. 1833 in Köln im Alter von 43 Jahren

Sohn des Seifenfabrikanten Martin Ahlert und der Anna Amalia Ahlert, geb. Todt. Königlich preussischer Wegebau-Inspektor. 1819–24 Kreisbauinspektor und anschließend bis 1833 Leiter der Wiederherstellungsarbeiten am Dom. Zuletzt wohnhaft Eigelstein 70. Er war unverheiratet. Nach der Wiedererrichtung des Erzbistums Köln am 23. 12. 1821 wurde er durch die preussische Regierung beauftragt, Untersuchungen und Kostenvoranschläge zur Instandsetzung des Kölner Domes vorzunehmen.

► Bauten in Köln

1823–33 Altstadt, Domkloster 4, Dom (Erneuerung der Dacheindeckung über den nordwestlichen Seitengewölben der vorderen Kirchenräume

und Erneuerung der Maßwerke hier sowie Reparatur der mittelalterlichen Glasmalereien und Instandsetzung von vier der 14 Strebepfeiler des Chores und Aufstellung der Engelsfiguren)

► Literatur

Dieter Breuers: Fenster, Pfeiler und Gewölbe. Die Geschichte des Kölner Domes. Bergisch Gladbach 1999, S. 343 ♦ Eva Brües: Die Rheinlande. Berlin 1968 (= Karl Friedrich Schinkel Lebenswerk) ♦ Leonard Ennen: Der Dom zu Köln von seinem Beginne bis zur seiner Vollendung. Festschrift gewidmet den Freunden und Gönnern aus Anlaß der Vollendung vom Vorstand des Central-Dombauvereins. Köln 1880 ♦ Kölnische Zeitung vom 11. 4. 1882 ♦ Johann Jacob Merlo: Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler. Köln 1850, S. 15–16 ♦ Johann Jacob Merlo: Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit. 2. erweiterte Auflage Düsseldorf 1895 ♦ Thomas Schumacher: Großbaustelle Kölner Dom. Köln 1993 ♦ Frank Schwieger: Johann Claudius von Lassaulx 1781–1948. Architekt und Denkmalpfleger in Koblenz. Neuss 1968 ♦ Thieme/Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 1, 1907, S. 142 ♦ Eduard Trier, Willy Weyres (Hg.): Kunst des 19. Jahrhunderts im Rheinland. Architektur I und II. Düsseldorf 1980 ♦ Hans Vogts: Die klassizistische Baukunst in Köln. In: Denkmalpflege und Heimatschutz, Jg. 31, 1929, H. 4/5, S. 25–34 ♦ Willy Weyres, Heinrich Mann: Handbuch zur rheinischen Baukunst des 19. Jahrhunderts. Köln 1968, S. 29

Ludwig Ahlfeld

Architekt, Bauingenieur

* 11. 3. 1902 in Nordhausen, ☆ 1984 in Omer/Israel

Ludwig Ahlfeld studierte das Fach Architektur an den Technischen Hochschulen von Hannover und Karlsruhe. Er war von 1925 bis 1931 in einem (?) Kölner Architekturbüro tätig, auf jeden Fall 1926 bis 1929 in dem Büro des jüdischen Architekten Robert Stern. So war er 1926/27 als Mitarbeiter von Robert Stern am Bau der Ehrenfelder Synagoge in der Körnerstraße beteiligt. In den Kölner Adressbüchern ist er von 1930 bis 1932 verzeichnet mit Wohnung im Haus Neue Maastrichter Straße 8. Wo Ludwig Ahlfeld nach 1931/32 lebte, ließ sich nicht ermitteln. Nach seiner Emigration nach Palästina im Jahre 1939 nannte er sich Eliezer-Arieh Ahlfeld.

Hier arbeitete er zunächst in verschiedenen Architekturbüros in Tel Aviv. Mit der Gründung des Staates Israel im Jahre 1948 erhielt er eine Stelle in der Planungsabteilung der Regierung, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1967 innehatte.

► Bauten in Köln
1926/27 Ehrenfeld, Körnerstraße 93, Synagoge (als Mitarbeiter von Robert Stern)

► Quellen und Literatur
Überliefert durch Herrn Schlomo Paschtan/Israel + Frau Dr. S. Ladany/Israel • Wolfram Hagspiel: Köln und seine jüdischen Architekten. Köln 2010 • Myra Warhaftig: Sie legten den Grundstein. Leben und Wirken deutschsprachiger jüdischer Architekten in Palästina 1918–1948. Berlin 1996, S. 376 • Myra Warhaftig: Deutsche jüdische Architekten vor und nach 1933 – Das Lexikon. Berlin 2005, S. 40–41

Julius (Erich) Ahlheim

Architekt, Innenarchitekt

* 8.10.1912 in Köln-Lindenthal, † 7.5.1957 in Köln

Er war katholisch. Sohn des Schreiners Gustav (Ernst) Ahlheim und der Christina Ahlheim, geb. Stiel. Seit dem 27.4.1940 in Köln verheiratet mit Anny Alheim, geb. Waßerschaff. In den späten 1920er Jahren Schüler von Paul Bachmann an der Kölner Werk-schule. 1938 wohnhaft Lütticher Straße 4. 1950/51 wohnhaft Münstereifeler Straße 55. Zuletzt wohnhaft Wildenburgstraße 5.

► Bauten in Köln
1946 Altstadt, Stephanstraße 15, Wiederaufbau-planung Bäckerei Heinrich Foerster

► Literatur
Wachsende Wohnung und Einzelgerät. Ausstel-lungen Köln 1929 im Staatenhaus. Ausstellungskatalog Köln 1929

Rudolf Ahlwarth

Regierungsbaumeister

* 10.5.1901, † ?

1927 Bestehen der Staatsprüfung im Wasser- und Straßenbau-fach. 1929 und 1931 tätig in Berlin und Stettin. Um 1951 tätig in Chi-le. 1956 wohnhaft in Berlin mit Büroadresse Köln, Lütticher Straße 2. 1962 Regierungs-baumeister a. D. und Inhaber eines Inge-

neur-Büros. 1962/70 wohnhaft Kaesenstra-ße 21.

► Literatur
Willy Oskar Dressler: Dresslers Kunsthandbuch, Bd. 2. Berlin 1930

Hans Ahr

Architekt

* 21.4.1905, † 6.10.1988 in Köln

1945 Bau-Einsatzleiter für die Polizeireviere 1–5. 1950/51 wohnhaft Bebelplatz 5. 1952/62 wohnhaft Knechtstedener Straße 5. 1988 wohnhaft Im Langen Bruch 31. Zeitweise tätig bei der Stadt Köln.

► Bauten in Köln
1954 Ostheim, Mannheimer Straße 27, Haus Alfons Baumann 1956/57 Altstadt, Unter Ta-schenmacher 2/Alter Markt 69–71, Büro- und Geschäftshaus Link 1957 Neustadt, Spichernstra-ße 57, Mehrfamilienhaus Elise Seidel

(August) Otto Ahrem

Architekt

* um 1875 in Wuppertal-Elberfeld, † 27.4.1920 in Köln im Alter von 44 Jahren Er war evangelisch. Verheiratet mit Maria Ahrem, geb. Rung. 1904/08 wohnhaft Ever-hardstraße 56. 1911/20 wohnhaft Siemens-straße 51.

► Bauten in Köln
1910 Neuhrenfeld, Siemensstraße 51, Mehrfami-lienhaus Otto Ahrem

Franz Ahrens

Architekt, Kgl. Baurat

* 31.10.1858 in Danzig, † 8.12.1937 in Schwäbisch Gmünd

Von 1877 bis 1881 Studium an der Bauakade-mie in Berlin und an der Technischen Hoch-schule in Berlin-Charlottenburg. Im Novem-ber 1881 Bestehen der Bauführerprüfung. Um 1895 Bauführer beim Bau der Reichs-bank in Köln. Um 1897 in Berlin ansässig. Ab 1902 führte Ahrens den Titel „kaiserli-cher Baurat“. Er erhielt in Berlin viele größere Aufträge, insbesondere für Industriebauten wie Betriebshöfe für Kraftomnibusse (1906–30) und Warenhäuser (1905–09).